

Handwerk und nachhaltige Stadtentwicklung

Motoren der Transformation

Die nachhaltige und klimagerechte Weiterentwicklung unserer Städte und Gemeinden ist auch für die ansässigen oder dort aktiven Unternehmen eine große Herausforderung. Insbesondere die kleinen und mittleren Betriebe des Handwerks sind dabei nicht nur selbst von den Transformationsprozessen betroffen: Sie sind gleichzeitig ein wesentlicher Erfolgsfaktor für die Umbrüche in den Bereichen Energie, Mobilität und Ressourcenschutz.

> Carsten Benke

In Deutschland gibt es rund eine Million Handwerksbetriebe. Davon sind mehr als die Hälfte in den Metropolen, Ballungsräumen und Kleinstädten angesiedelt, teils in Gewerbegebieten, teils in peripheren Streulagen. Immerhin jeder vierte Betrieb hat seinen Standort in gemischten Lagen, Einkaufsstraßen und dicht bebauten Wohngebieten.¹

Gerade in den inneren Stadtbereichen findet sich allerdings nur noch ein Bruchteil des einstmaligen Bestandes. Viele Ladenhandwerke prägen zwar bis heute die Innenstädte mit, wenngleich auch hier ein Rückgang der eigentümergeführten Einheiten festzustellen ist. Gewerke aus den Bereichen Bau, Ausbau, Kfz, Metall und anderen verarbeitenden Bereichen wurden aber zunehmend verdrängt. Diesen Prozess verschärfte die Renaissance der Innenstädte und der Wandel der Dörfer: Aus gewerblichen Standorten wurden Wohnungen und die Mietpreise stiegen.

Handwerksbetriebe sind dabei vergleichsweise schwache Akteure. Es ist unwahrscheinlich, dass pandemiebedingter Leerstand im Handelsbereich diese Tendenz stoppt. Zumindest wäre dies ein Ansatzpunkt, um über die Sicherung und Rückkehr von Handwerk zu diskutieren.²

Bestehende und zukünftige Potenziale

Eine nachhaltig orientierte Stadtentwicklungspolitik muss bemüht sein, der Verdrängung des Handwerks Einhalt zu ge-



Foto: Falk Heller / amh-online.de

bieten und seine Potenziale in aktuelle Politikansätze zu integrieren:

Energiewende: Sie braucht Expertise vor Ort, insbesondere für das ambitionierte Ziel, die Sanierungsquote deutlich zu steigern. Energetische Sanierung besteht vor allem aus vielen einzelnen Verbesserungen, die eher kleinere spezialisierte Unternehmen leisten. Auch die komplexer werdende Haustechnik erfordert langfristige und sachkundige Wartung.

Demographischer Wandel: Die älter werdende Stadtgesellschaft fragt ver-

mehrt Leistungen bei Umbau, Renovierung, technischem Service und Gebäudereinigung nach.

Kurze Wege im Quartier: Die Coronapandemie hat die Bedeutung von erreichbarer Nahversorgung vor Augen geführt. Gerade die Ladenhandwerke erfüllen hier wichtige Aufgaben. Mit wachsendem Verbraucherbewusstsein entstehen neue Nachfragen nach qualitativollen regionalen Lebensmitteln, Einrichtungsgegenständen oder Textilien.

Regionale Wertschöpfung: Neben der Pandemie hat auch der Ukraine-Krieg

die Abhängigkeit von globalen Lieferketten verdeutlicht. Vor diesem Hintergrund gewinnen Konzepte der Vertiefung regionaler Wertschöpfungsketten und der Urbanen Produktion an Bedeutung.³

Recht auf Reparatur: Damit wollen EU und Bundesregierung der Gewohnheit des Wegwerfens statt Reparierens von Schuhen, Kleidung, Elektrogeräten und Möbeln entgegenwirken. Auch dafür werden mehr Dienstleister in den Quartieren gebraucht.

Mobilitätswende: Um diese Aufgaben zu erfüllen, benötigt das Handwerk kundennahe Standorte für möglichst kurze Anfahrtswege. Doch die Betriebe müssen sich heute ungewollt immer weiter draußen ansiedeln. Mit der fatalen Folge, dass der Verkehr noch mehr zunimmt.

Trotz seiner großen Bedeutung für die Struktur von Groß- und Kleinstädten sowie Dörfern stand das Handwerk bislang selten im Fokus der Planung. Unausgesprochen war die Auffassung: Irgendwo finden die Betriebe doch noch einen adäquaten Standort. Und am Ende wird es für jeden Auftrag ausreichend Handwerkerinnen und Handwerker geben. Beide Annahmen stimmten so nie – und heute erst recht nicht.

Standort-Fragen in der nachhaltigen Kommune

Die autogerechte Stadt war auch eine entmischte Stadt. Der Abschied von der Autofixierung muss folglich mit einem Bekenntnis zur funktionsgemischten Stadt verbunden sein. Die Standortanforderungen des Handwerks sind dabei so vielfältig wie seine über 130 Gewerke. Ladenhandwerke wie Bäckereien, Friseursalons, Augenoptik, Schustereien benötigen Geschäftslokale. Aber auch andere Gewerke mit geringen Emissionen wie Buchbinde-, Dentaltechnik- und Goldschmiedebetriebe finden ihren Platz in Wohn- und Mischgebieten. Selbst viele Ausbaugewerke wie Heizungsinstallation und Fensterbau nutzen solche Standorte für Büro, Lager und Präsentation, während die eigentlichen Tätigkeiten beim Kunden ausgeführt werden. Andere Gewerke wie Metallbau, Tischlerei, Zimmerei, Kfz-Handwerke sind jedoch auf Werkstätten und Flächen für ihre Fuhrparks und Maschinen angewiesen.

Es gibt vielfältige Möglichkeiten für verträgliche Mischung von Wohnen und Handwerk: Manches geht Wand an Wand, anderes auf demselben Grundstück oder im Häuserblock. Nicht alles passt räumlich eng zusammen, bei eini-

gen Kombinationen wäre der Aufwand zur Konfliktbewältigung viel zu hoch. Mischung ist wichtig – aber in der jeweils realistischen Körnigkeit, zum Beispiel:

- in separaten Bauten auf hinteren Grundstücksbereichen,
- auf eigenen Grundstücken in den Quartieren,
- in Gebäuden mit immissionsmindernder Back-to-Back-Erschließung oder
- am Rande der Quartiere und in innerstädtischen Peripherien, wo kleinteilige Gewerbeflächen eingeordnet werden können.

Heute können zudem aufgelassene Kaufhäuser für Manufakturen oder Schauwerkstätten umgebaut werden oder wie in Mainz zur Information von Jugendlichen über Handwerksberufe dienen.

Bauleitplanung allein reicht nicht

Es ist eine große Herausforderung für die Kommunalpolitik, das Handwerk in den Städten und Dörfern zu halten. Baurecht kann hier nur ein Ansatz sein, da eine zielgenaue Flächenausweisung für das Handwerk sehr schwierig ist. Das neue „Urbane Gebiet“ ist ein Fortschritt, aber auch kein Wundermittel: Ohne begleitende Maßnahmen ist keinesfalls garantiert, dass es dem Handwerk und nicht etwa Büros und Praxen zugutekommt. Die Kommunalpolitik muss auch den Mut haben, in geeigneten städtischen Bereichen der attraktiv erscheinenden Umwandlung in hochverdichteten Wohn- und Bürobaubau zu widerstehen.

Erfolgreich kann Bauleitplanung nur dann sein, wenn sie mit aktiver Stadtentwicklungs- und Wirtschaftsförderungspolitik einhergeht. Im Idealfall gekoppelt mit kommunalen Handwerkerhof-Programmen, wie sie in diesem Heft am Beispiel München vorgestellt werden.

In jedem Fall ist für die Betriebe die langfristige Sicherheit des Standorts von

Mehr zum Thema ...

Handwerk

Grüne und weitere Fraktionen in der Bremischen Bürgerschaft:
Elektroschrott vermindern, Handwerk stärken und Ressourcen schonen –
Reparaturoffensive für Bremen

Antrag auf [gruene-fraktion-bremen.de:
gruenlink.de/2icn](https://gruene-fraktion-bremen.de/gruenlink.de/2icn) (15.2.2022)

Grüne und CDU-Fraktion Düsseldorf:
Mehr Innovationen beim Klimaschutz:
Umweltakademie gründen

Antrag auf [gruene-duesseldorf.de:
gruenlink.de/2icp](https://gruene-duesseldorf.de/gruenlink.de/2icp) (4.2.2021)

Grüne und weitere Fraktionen
Magdeburg:
Erstellung eines Zukunftskonzeptes
für den Handwerkerhof

Antrag auf [ratsinfo.magdeburg.de:
gruenlink.de/2icq](https://ratsinfo.magdeburg.de/gruenlink.de/2icq) (26.1.2022)

Zentralverband des Deutschen
Handwerks:
Zukunft braucht Können –
Fachkräfte für das Handwerk

Positionspapier, Februar 2022, zwölf
Seiten, PDF auf [zdh.de: gruenlink.de/2icr](https://zdh.de/gruenlink.de/2icr)

Handwerksgrün e.V.:
handwerksgruen.de

großer Bedeutung, da hier ein wichtiger Teil des Betriebsvermögens liegt. Konflikte mit der Nachbarschaft sind eine große Belastung. Seitens des Handwerks ist deshalb – gemeinsam mit den Kommunen – um mehr Verständnis der Stadtgesellschaft zu werben: Auch die nachhaltige Stadt wird trotz aller technischen Fortschritte nicht frei von Geräuschen und Gerüchen sein.

Andererseits ist das Handwerk sehr zurückhaltend, was pauschale Aufweichungen von Lärmschutzstandards betrifft. Hier sind Flexibilisierungen und Vereinfachungen denkbar. Es liegt aber keinesfalls im Interesse des Handwerks, Gesundheitsstandards zu senken. Dadurch würden letztlich nur mehr Konflikte entstehen oder sogar ein Heranrücken neuer dichter Wohnbebauung drohen, was erst recht zu Verdrängungen führen könnte.

Die Mobilität des Handwerks

Alle, die auf Elektromobilität umsteigen, sind auf die Kfz- und Elektrohandwerke angewiesen. Für Handwerksbetriebe selbst sind die Auswirkungen der Mobilitätswende vielschichtig: Im Unterschied zum privaten Bereich ist ein Umstieg auf Angebote des öffentlichen Verkehrs kaum möglich. Im Gegensatz zu anderen gewerblichen Sektoren ist auch die Einbindung in Logistik- und Letzte-Meilen-Systeme nur selten umsetzbar. Potenziell kann das Handwerk jedoch davon profitieren, wenn andere „substituierbare“ Verkehre weniger das Straßennetz belasten würden.

In den Fuhrparks findet aktuell eine Antriebswende statt, seit auch leichte Transporter in zuverlässiger Qualität als Elektromobile zur Verfügung stehen. Teils kommt der Strom dafür schon aus eigenen Anlagen. Auch die Nutzung von Lastenfahrrädern ist für viele Gewerke im innerstädtischen Bereich interessant. Die meisten Betriebe bleiben aber auf eigene Transporter angewiesen, die stets auch mobile Werkstatt und rollende Materiallager sind.

Die handwerklichen Verkehre werden leider zu oft vergessen, wenn an Haupt-



Foto: Carsten Benke

straßen Radschutzstreifen angelegt und Wohngebiete verkehrsberuhigt werden. Das können sinnvolle Konzepte sein. Der Handwerksverkehr muss aber über Lade- und Servicezonen oder andere unbürokratische Zugangsrechte mitberücksichtigt werden, ohne die Sicherheit zu beeinträchtigen. Flexibilität ist hier besonders wichtig: Die vielen Wartungs-, Reparatur- und Notfalldienste, die ein Betrieb an einem Tag bei unterschiedlichen Kundinnen und Kunden durchläuft, sind schwer zeitgenau zu planen.

Partnerschaft zum Nutzen aller

Kommunalpolitik und Handwerk sollten Partner auf dem Weg zur nachhaltigen klimagerechten Kommune sein. Entscheidend ist, Handwerkskammern, Kreishandwerkerschaften und Innungen vor Ort frühzeitig mit einzubeziehen. Es gilt dabei, gemeinsame Handlungsfelder zu identifizieren, um die anstehenden Herausforderungen zu meistern.

Die Angebote des Handwerks können – gerade angesichts des Rückgangs des Handels – die Städte mit Schauwerkstätten, regionalen Produzenten, mit dem Kiezhändler im Hinterhof und modernen Handwerkerhöfen mit Beratungsmöglichkeiten durch die Expertinnen

und Experten der Energiewende bereichern. Mehr Sichtbarkeit des Handwerks kann wiederum dazu beitragen, Personal zu gewinnen: Nur mit qualifizierten handwerklichen Fachkräften werden wir die vor uns liegenden Aufgaben der Energiewende, der Klimaneutralität, der Kreislaufwirtschaft und des Wohnungsbaus bewältigen können.

- 1) Zentralverband des Deutschen Handwerks: Betriebsstandorte im Handwerk. Ergebnisse einer Umfrage unter Handwerksbetrieben, Berlin 2019
- 2) Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat (Hg.): Innenstadtstrategie des Beirats Innenstadt beim BMI. Die Innenstadt von morgen – multifunktional, resilient, kooperativ, Berlin 2021
- 3) Benke, Carsten: Urbane Produktion und Handwerk 4.0 – Perspektiven der Innenstädte als Zukunftsstandorte für das Handwerk, in: Krüger, Thomas / Piegeler, Monika / Spars, Guido (Hg.): Urbane Produktion. Neue Perspektiven des produzierenden Gewerbes in der Stadt?, Stuttgart 2021, Seite 91 ff.

> Carsten Benke ist beim Zentralverband des Deutschen Handwerks Referatsleiter für Stadtentwicklung, Regionalpolitik und Mobilität.